

MOVIE *

* kurz für movimento = Bewegung

anfangen

Inhalt

- 3 EDITORIAL**
Einleitende Gedanken
- 4 JA, ICH WILL**
Schritt für Schritt zum ehrenamtlichen Engagement
- 5 VON ANFANG AN KLAR**
Rechtliche Grundlagen für die Kinder- und Jugendarbeit
- 8 „MACHT'S ES SELBER!“**
Wie du eine pastorale Initiative ins Leben rufen kannst
- 10 AUFTAKT**
Die Entstehung einer Jugend-Worshipband
- 12 RED MIT MIR!**
Tipps für gute Kommunikation – nicht nur für Paare
- 14 ORIENTIERUNGSKARTE**
Zurechtfinden in den Angeboten der JuKi
- 16 VIELE KLEINE LEUTE**
Eltern-Kind-Gruppen ins Leben rufen
- 18 EINE TÜR ZU JESUS ÖFFNEN**
Neues wagen in der Sakramentenvorbereitung
- 21 DEN BODEN BEREITEN**
Gute Bedingungen für Ehrenamtliche
- 22 SCHÖN, DASS DU HIER BIST**
Tipps für eine Pfarre zum Wohlfühlen und Wachsen
- 23 SPIRITUELLER IMPULS**
Einladung zum Innehalten und Nachdenken
- 24 PROCEDAMUS!**
Gut gerüstet mit den Minis starten
- 26 JETZT GEHT'S LOS!**
Bausteine für den Start ins Jahr mit deiner Gruppe
- 28 AUF DIE PLÄTZE, FERTIG, LOS!**
Spiele für junge Leute ab 6 Jahren
- 30 IST ALLER ANFANG SCHWER?**
Kirchenmausgeschichte
- 31 HIGHLIGHTS DER JUKI**
Veranstaltungen und Angebote



Es heißt immer, die ersten Zeilen eines Textes seien die größte Herausforderung beim Schreiben. Diese Zeilen zum Thema „Anfangen“, die du hier liest, markieren passenderweise den Beginn meiner Tätigkeit bei der Jungen Kirche Wien. Der Druck, die richtigen Worte zu finden, ist deshalb besonders groß.

Ich möchte daher mit einem Klassiker der Menschheitsgeschichte einsteigen, dem man im kirchlichen Kontext gar nicht entkommen kann. Ich spreche natürlich vom möglicherweise berühmtesten Buchanfang aller Zeiten, der mir im Zusammenhang mit dieser „Movi“-Ausgabe sofort in den Sinn kam: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Dass das Erste Testament mit diesen Worten beginnt, ist kein Zufall. Hier wird deutlich gemacht: Neue Anfänge gehören wesentlich zur menschlichen Erfahrung dazu. So wie alles im Leben ein Ende hat, hat auch alles einen Anfang.

Das Anfangen im Alltag ist oft trivial – ein Buch zu beginnen, ist auch schon ein neuer Anfang. Dann gibt es Anfänge, die immer wieder kommen, zum Beispiel der Beginn eines neuen Schuljahres. Andere wiederum lassen sich nicht planen oder verschieben und betreffen uns Menschen ganz unmittelbar. Dazu zähle ich den Beginn eines neuen Lebens, aber auch Schicksalsschläge, die alles auf den Kopf stellen.

Ob der neue Anfang nun groß oder klein ist, regelmäßig oder unerwartet passiert: Das Einzige, was im Leben wirklich sicher ist, ist die Veränderung. Wir müssen und dürfen jeden Tag neu anfangen, neu denken, neu sein.

Etwas zu beginnen ist nicht einfach. Anfänge machen Angst vor dem Neuen oder lassen uns trauern um das Alte. Diese Gefühle darf man zulassen – schließlich rüttelt ein Neuanfang auf und bringt alles durcheinander. Gleichzeitig eröffnen sich dadurch großartige neue Chancen. In diesem Sinne nehme ich meine neue Tätigkeit als „Movi“-Chefredakteurin an und freue mich schon darauf, viele weitere Ausgaben gemeinsam mit dem großartigen Team entstehen zu lassen.

An dieser Stelle möchten wir uns als Redaktionsteam von Seelsorger Thomas Pfandler verabschieden. Thomas hat mit September die Junge Kirche verlassen, um sich neuen Aufgaben in einer Wiener Pfarre zu widmen. Lieber Thomas, wir danken dir herzlich für deine wertvolle Arbeit und wünschen dir alles Gute für deinen beruflichen Neuanfang!

Iris

Iris Ehgartner leitet seit April die Movi-Redaktion und ist Fachstellenreferentin für Schulpastoral.

Impressum: Hrsg. *Junge Kirche der Erzdiözese Wien*, vertreten durch Dominik Farthofer; Stephansplatz 6/6/618, 1010 Wien; junge.kirche@edw.or.at; www.jungekirche.wien; DVR-Nr.: 0029874(12456); Tel. 01/51552-3393; Redaktion: I. Ehgartner (Leitung), D. Farthofer, M. Krizek, T. Pfandler, K. Polzhofer, D. Schmidt, J. Werner; Design & Layout: L. Kapeller; Druck: Netinsert, 1220 Wien; Fotos & Illustrationen: Braden Collum (Cover), Loretto Gemeinschaft (S. 8-9), Daniel Hume (Portrait S. 9), Jonas Schwungfeld (Portrait S. 10), Christoph Golschmidt (Portrait S. 10, S. 11), ANIMA (S. 16-17), Junge Kirche Wien (S. 24, 25, Portraits), kazuend-cThPLHmzrl (S. 23), Canva.

JA, ich will

Schritt für Schritt zum ehrenamtlichen Engagement

Plötzlich ist er da: Der Gedanke, der dich nicht mehr loslässt – das Sehnen danach, dich zu engagieren. Vielleicht möchtest du ein Ehrenamt ausführen oder ein Projekt in deiner Pfarre auf den Weg bringen? Hannes ist Junge Kirche-Seelsorger und erklärt dir in fünf Schritten, wie du vom Wunsch ins Tun kommst.

Iris ist Movi-Chefredakteurin. Sie hat sich lange Zeit ehrenamtlich in ihrer Studienvertretung engagiert.



Schritt 1: Begeisterung

Du merkst, dir fehlt etwas in deinem Leben und du möchtest dich engagieren. Vielleicht bist du sogar dazu berufen? ‚Berufung‘ ist ein großes Wort, meint aber eigentlich: „Wofür brenne ich? Was begeistert mich?“, erklärt Hannes. Er selbst hat die Berufung zum Priester verspürt, doch man kann auch zu alltäglichen Dingen berufen sein. Sein Cousin etwa fühlt sich zur Arbeit als Kanalräumer berufen: „Ein oberekelhafter Job, aber er macht ihn gern. Das ist Berufung!“

> Bei welchen Tätigkeiten verspürst du Begeisterung?

Schritt 2: Talente

Idealerweise bringst du das, was du willst, in Einklang mit deinen Stärken. Vorweg ist es Hannes wichtig klarzustellen: „Können kann man nicht mit Schulnoten definieren. Begabungen zeigen sich im Tun!“ Doch was kann Hannes richtig gut? „Ich bin ein guter Zuhörer, ich kann gut Texte schreiben – ich habe ein paar Talente, die sind ganz praktisch für einen Priester.“ Für Hannes war das allein aber nicht ausreichend, um Priester zu werden. Um herauszufinden, ob das wirklich das Richtige ist, hat er viele Gespräche mit nahestehenden Menschen geführt – und er hat die Frage nach seinen Talenten in sein Gebet gelegt.

- > Reflektiere, wo deine Stärken liegen, hol dir aber auch Feedback aus deinem Umfeld.
- > Hast du schon einmal überlegt, Exerzitien zu besuchen? Du kannst auch Gott fragen, wo er dich sieht.

Schritt 3: Nutzen

Es ist gut zu wissen, wofür dein Herz schlägt und welche Talente du hast. Ehrenamt hat aber immer auch eine gesellschaft-

liche Dimension und soll anderen einen konkreten Nutzen bringen. Motivation dafür, ins Tun zu kommen, kann unsere christliche Berufung zur konkreten Nächstenliebe sein. Das hat Hannes in einer Begegnung mit Jugendlichen erlebt, die ihn sehr beeindruckt hat, denn: „Die sagen: Wir wollen nicht immer nur nehmen, sondern auch geben. Aus dieser Überzeugung heraus setzen wir uns ehrenamtlich ein!“

- > Ist das, was du machen willst, sinnvoll?
- > Wo haben andere einen Nutzen aus deinen Talenten?

Schritt 4: Kontakt

Jetzt kannst du zielgerichtet nach einer Tätigkeit suchen! Wenn dir etwas gefällt, nimm Kontakt auf, lerne bestehende Teams kennen und definiere deine Aufgaben. Wofür bist du zuständig? Wofür nicht? Wie lange? Welche Erwartungen sind da – auf beiden Seiten? Bleiben diese Fragen offen, kann es schnell zu Enttäuschungen kommen. Klärst du aber die Rahmenbedingungen deiner Tätigkeit vorher ab, ist die Frustration kleiner und du wirst mehr Freude haben.

- > Wie viel möchtest du – persönlich und zeitlich – investieren?
- > Wo sind deine Grenzen?

Schritt 5: Start

Nun ist der Moment gekommen, den ersten Schritt zu wagen, sagt Hannes: „Man muss step by step irgendwo anfangen, auch wenn man sich nicht auskennt.“ Du darfst dir ruhig Verantwortung zutrauen: „Nicht den Kopf in den Sand stecken und dir denken: Ich kann eh nix.“ Ehrenamt lebt vom individuellen Beitrag – jeder Blickwinkel ist wertvoll. Du bist wertvoll!

- > Weißt du, wo du dir Unterstützung holen kannst, wenn du sie brauchst? ✨



Hannes ist Seelsorger der Jungen Kirche, hat in der Vergangenheit selbst durchs Ehrenamt seinen Weg in die Kirche gefunden und begleitet heute Ehrenamtliche in verschiedenen Teams.



Von Anfang an klar

Rechtliche Grundlagen für die Kinder- und Jugendarbeit

Rund ums Rechtliche gibt es unter Ehrenamtlichen oft große Unsicherheiten. Um Klarheit und Sicherheit in das Thema zu bringen, haben wir dir hier, in Rücksprache mit dem Rechtsamt der Erzdiözese Wien, die wichtigsten Punkte für die Kinder- und Jugendarbeit zusammengefasst.

- (A) „Die Jugendlagerleitung ist unterhaltspflichtig für ein Lagerbaby!“
- (B) „Wer beim Fußballspielen eine Scheibe einschießt, muss sie selbst zahlen!“
- (C) „Die Aufsichtspflicht gilt am Sommerlager rund um die Uhr!“

Drei Aussagen, die oft zu hören sind, wenn es um Aufsichtspflicht und Rechtliches geht. Von diesen drei Sätzen stimmt aber nur einer. Weißt du die Antwort? Dieser Artikel klärt die häufigsten Fragen und Missverständnisse und bietet Gruppenleiter*innen wichtige rechtliche Informationen für ihre sichere und verantwortungsvolle Tätigkeit.

AUFSICHTSPFLICHT UND HAFTUNG

Aufsichtspflicht

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind grundsätzlich aufsichtspflichtig. Werden sie für die Zeit der Gruppenstunde, des Sommerlagers etc. in die Obhut von Gruppenleiter*innen gegeben, übernehmen diese anstelle der Eltern/Erziehungsberechtigten die Aufsichtspflicht. Sie wird wahrgenommen, wenn der*die Gruppenleiter*in im Rahmen der ihm*ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten alles unternommen hat, um das Kind oder den*die

Jugendliche*n weder vorsätzlich noch grob oder leicht fahrlässig zu gefährden. Auch muss verhindert werden, dass Kinder/Jugendliche jemand anderem Schaden zufügen. Hier spielen eine Reihe von Faktoren (Alter, Anzahl der Kinder, Erkennen und Absichern der Gefahrensituation usw.) eine Rolle.

Das Ausmaß der erforderlichen Aufsichtspflicht hängt vom Einzelfall ab, grundsätzlich lassen sich aber drei relevante Punkte festhalten:

- > Alter: Je jünger die minderjährige Person ist, umso höher sind die Anforderungen an die Aufsichtspflicht.
- > Reife: Unabhängig vom Alter muss eine entwicklungsmäßige Reife berücksichtigt werden. Nicht jede 15-jährige Jugendliche ist dafür geeignet, Verantwortung für eine Kindergruppe zu übernehmen.
- > Kenntnis der Kinder/Jugendlichen: Als Gruppenleiter*in kennst du

die dir anvertrauten Kinder und Jugendlichen unterschiedlich lange und intensiv. Aufgrund dieser Kenntnisse kannst und sollst du eine qualifizierte Einschätzung abgeben, was du den jeweiligen Personen zutrauen kannst. In der Regel geschieht das ganz automatisch, beispielsweise weißt du genau, wem du die Regeln zum Spielen im Wald besser nochmal extra erklärst und bei wem du dir sicher bist, dass sie schon beim ersten Erklären verstanden wurden.

Haftung der Leitung

Grundsätzlich kann eine Haftung immer dann eintreten, wenn es zu einem Schaden gekommen ist. Dann ist als Erstes zu klären, wer die Schuld am Schaden trägt. Hier wäre es möglich, dass man der aufsichtspflichtigen Person eine Teilschuld zuschreibt, wenn sie ihre Aufsichtspflicht vernachlässigt hat. Ein Beispiel: Ein Kind stürzt beim Spielen am Jungscharlager in eine nicht ab-

gesicherte Grube. Der Leitung war die Grube bekannt, sie hat aber die Kinder nicht darüber informiert. In so einem Fall ist es recht wahrscheinlich, dass die Leitung eine Mitverantwortung trifft. Wenn das Kind beim Wandern im Wald über eine Wurzel stolpert und sich verletzt, wird sich daraus wohl keine Haf-

tung ableiten, das gilt als ortsübliche Gefahr, die nicht extra ausgewiesen werden muss. Dieser Verantwortung kannst du dich als Leiter*in nicht entziehen, auch nicht durch gängige Hinweise auf Anmeldeformularen, dass für Schäden von Kindern an Dritten grundsätzlich keine Verantwortung übernommen wird.

Wird jedoch die zumutbare Aufsichtspflicht eingehalten, kann die Lagerleitung nicht für die Haftung herangezogen werden. Folgender Hinweis für Eltern wäre auf Anmeldeformularen zu empfehlen:

“

„Die Leitung macht darauf aufmerksam, dass sie für Schäden, die durch Ihr Kind entstehen, keine Haftung übernimmt, sofern sie die ihr zumutbare Aufsichtspflicht eingehalten hat.“

”

WER IST WIE VERSICHERT?

Die Erzdiözese Wien hat mehrere Rahmenversicherungen für ihre Mitarbeiter*innen (Haupt- & Ehrenamtliche!) abgeschlossen. Die Ecclesia-Gruppe betreut die unterschiedlichen Versicherungen und ist unser Ansprechpartner.

Haftpflichtversicherung

Das gesamte gesetzliche Haftpflichtrisiko einer Pfarre ist versichert – also alle Risiken aus der Pfarrtätigkeit mit all ihren Gruppen und Gliederungen.

Versicherungsschutz haben alle Mitarbeiter*innen der Pfarre – egal ob haupt-, ehren- oder nebenamtlich tätig.

Ein Beispiel, bei dem die Versicherung zur Anwendung kommt: Beim Fußball-

spielen am Pfarrfest wird ein parkendes Auto beschädigt.

Unfallversicherung

Alle pfarrlichen Mitarbeiter*innen und Kinder/Jugendlichen der Pfarre sind unfallversichert. Für Mitarbeiter*innen gelten höhere Versicherungssummen.

Ein Beispiel, bei dem die Versicherung zur Anwendung kommt: Ein Jungscharkind stürzt bei einer Wanderung am Jungscharlager und muss mit der Bergrettung geborgen werden.

Krankenversicherung

Kinder und Jugendliche sind in der Regel bei den Eltern mitversichert, ganz selten kommt es vor, dass eine Familie nicht krankenversichert ist oder es

keine Mitversicherung der Kinder gibt. Empfohlen ist, 1x jährlich (z.B. vor Antritt des Sommerlagers) eine Kopie der E-Card aller Teilnehmenden abzusammeln, die darauf befindliche Sozialversicherungsnummer wird auch bei jedem Arztbesuch benötigt.

Was ist im Schadensfall zu tun?

Die Entscheidung, ob die Deckung der Versicherung zur Anwendung kommt, hängt vom Einzelfall ab. Dokumentiert daher möglichst umfangreich (z.B. notiert, wer einen Vorfall beobachtet hat, macht Fotos einer Beschädigung etc.) und nimmt umgehend Kontakt mit der Ecclesia auf, um die weiteren Schritte zu besprechen.



Dominik leitet die Junge Kirche. Gemeinsam mit der Stabstelle für Prävention von Missbrauch und Gewalt leitet er Kurse zum Thema Prävention.

JUGENDSCHUTZGESETZ

Der Jugendschutz ist in Österreich auf Landesebene geregelt, das heißt je nach Ort deiner Veranstaltung kann für dich ein anderes Jugendschutzgesetz zur Anwendung kommen. Informiere dich rechtzeitig darüber, z.B. hier:

<https://www.wienextra.at/jugendinfo/infos-von-a-z/jugendschutzgesetz-in-wien-und-anderswo/>.



Zwei Punkte aus den Jugendschutzgesetzen wollen wir herausgreifen, hier kommt es öfters zu Nachfragen:

Drogen/Alkohol

Für minderjährige Personen gilt in Österreich ein absolutes Verbot aller Substanzen, die „berauschend“ sind und süchtig machen, darunter fallen Rauchtittel (Zigaretten, Shishas etc.), Drogen und auch sogenannte legale Drogen (Snus, Kräutermischungen etc.). Für unter 16-Jährige ist der Konsum von Alkohol generell verboten. Ab dem 16. Geburtstag dürfen Jugendliche nicht gebrannten Alkohol (wie zum Beispiel Bier oder Wein) kaufen und trinken. Gebrannter Alkohol wie Spirituosen und Getränke, in denen gebrannter Alkohol enthalten ist (wie zum Beispiel Cocktails

oder Alkopops), sind erst ab 18 Jahren erlaubt.

Wir empfehlen in der Kinder- und Jugendarbeit einen generellen Alkoholverzicht, insbesondere dort, wo Personen ihrer Aufsichtspflicht nachkommen müssen.

Pornografie

Minderjährige dürfen keine sogenannten „jugendgefährdenden“ Medien konsumieren, verbreiten oder anbieten, darunter fallen auch pornografische Medien (Bilder, Videos...). Kindern und Jugendlichen Pornografie vorzuführen, ist sexuelle Gewalt und strafbar.

FOTORECHTE

Nicht in den Jugendschutzgesetzen geregelt ist alles rund um Fotorechte, grundsätzlich wird hier nicht zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterschieden. Für dich besonders wichtig ist das sogenannte „Recht am eigenen Bild“. Damit ist gemeint, dass Fotos der eigenen Person unter bestimmten Voraussetzungen vor Veröffentlichung geschützt sind. Wenn du Fotos von Kindern/Jugendlichen oder auch erwachsenen Personen verwenden möchtest (z.B. im Pfarrblatt, auf der Homepage, am Elternabend...), ist zu empfehlen immer die Zustimmung der Eltern und der abgebildeten Kinder/Jugendlichen selbst einzuholen. Dabei musst du eindeutig angeben, wo die Fotos verwendet werden sollen, z.B.:

„Hiermit stimme ich zu, dass Fotos von [NAME DER PERSON] in der Öffentlichkeitsarbeit der Pfarre verwendet werden dürfen: Auf der Homepage der Pfarre [URL angeben], im Pfarrblatt... Diese Zustimmung kann jederzeit schriftlich bei [Name/Kontakt angeben] widerrufen werden.“

Bestimmt kannst du unsere eingangs gestellte Quizfrage schon selbst beantworten. Richtig ist Antwort C – Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind rund um die Uhr aufsichtspflichtig. Mit diesem umfassenden Überblick über die rechtlichen Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit bist du bestens gerüstet, um deine nächste Veranstaltung sicher zu planen und durchzuführen! ✨

Kontakt Ecclesia:

Elmargasse 2-4, 1190 Wien
Telefon +43 1 71 89 200
E-Mail: info@ecclesia.at
www.ecclesia.at



Wie du eine pastorale Initiative
ins Leben rufen kannst

„MACHT

ES

i

Die Loretto-Gemeinschaft ist eine charismatische Bewegung innerhalb der katholischen Kirche. Sie ist an verschiedenen Orten in ganz Europa tätig.

SELBER!“

Du spürst den Bedarf an einem jugendpastoralen Angebot, weißt aber nicht genau, wie du anfangen sollst? **Eva Hume**, Mitarbeiterin der Loretto-Gemeinschaft, erzählt von ihren Erfahrungen beim Gründen eines Gebetskreises und den Lehren, die sie aus der Arbeit für die Gemeinschaft gezogen hat.



Iris ist Movi-Chefredakteurin und Fachstellenreferentin der Jungen Kirche.



Wer im Gebetsraum einer katholischen Gemeinschaft dunkles Holz und altmodische Muster erwartet, der würde sich über die „Home-Base“ der Loretto-Gemeinschaft in Wien wundern. Hier ist alles hell, bunt und mit exzentrischen Mustern versehen. Eva Hume ist besonders stolz auf die Blumentapete im Eingangs-

bereich, wie sie lachend erzählt: „In meiner eigenen Wohnung würde ich mich das nicht trauen, aber hier kann ich mich mit Farben und Mustern austoben.“ Eva ist seit 2008 bei Loretto – zuerst nur als Mitglied, jetzt auch als Angestellte. Ihre Aufgabenbereiche sind divers: Sie leitet eine Jüngerschaftsschule, entscheidet

aber auch über die Wandfarben.

Lobpreis seit über 30 Jahren
Zentral für die Loretto-Gemeinschaft ist der Gebetskreis mit Lobpreis, den jeden Mittwochabend zwischen 50 und 70 Menschen gemeinsam feiern. Beim ersten Gebetskreis 1987 ahnte noch niemand, dass daraus eine

so große Gemeinschaft entstehen würde. Eva, Jahrgang 1984, war damals noch nicht dabei. Aber: „Die Ursprünge von Loretto waren fast gleich wie meine Story“, wundert sie sich heute. Während ihrer Jugendzeit im südlichen Niederösterreich leitete sie in ihrer Pfarre die Firmvorbereitung. Irgendwann verspürte sie dann die Sehnsucht nach „Mehr“. Von einem befreundeten Priester bekam sie den Rat: „Wenn ihr das, was ihr sucht, in eurer Pfarre nicht findet: Macht es selber!“ Gesagt, getan – sie begann sich mit zwei Freundinnen in ihrem Elternhaus zu treffen, um gemeinsam zu essen, Bibel zu lesen und zu beten. Mit ihrem Umzug nach Wien löste sich der Gebetskreis auf. Dafür fand sie die Loretto-Gemeinschaft, in der sie seitdem ihre spirituelle Heimat hat.

Vom Anfangen und Wachsen
Eva weiß, worauf es beim Start

einer Initiative ankommt. Ihr erster Tipp ist: „Such dir Gleichgesinnte! Du brauchst ein paar Leute, die die gleiche Sehnsucht haben.“ Sie rät dazu, die Freundschaft in diesem Team bewusst zu pflegen und aus diesem Gefühl heraus andere einzuladen.

„Achtet darauf, nicht immer nur im Dienst zu sein, sondern auch zu empfangen!“

Das sei besser, als eine Initiative nur aus einer Strategie heraus zu gründen.

Evas zweiter Tipp: Für eine erfolgreiche Initiative brauche es einen Ort, an dem man sich wohlfühlt. Sie ist überzeugt: „Die Stimmung in Räumen darf man nicht unterschätzen.“ Kleinigkeiten wie ein paar kuschelige Pölster, ein schöner Teppich oder eine bunte Wandfarbe können einen Raum zu einem zweiten Zuhause machen.

Tipps zum Starten

Als Drittes möchte sie allen noch ans Herz legen, die eigenen Res-

ourcen im Blick zu behalten: „Oft ist man am Anfang sehr motiviert und steckt viel Energie rein, die man dann auf Dauer nicht durchhalten kann.“ Damit das eigene Projekt wachsen kann, braucht es aber eine gewisse Regelmäßigkeit. Sie rät allen:

„Achtet darauf, nicht immer nur im Dienst zu sein, sondern auch zu empfangen!“ Diesen Rat schlag befolgt sie selbst, wenn sie nach

all den Jahren als Mitarbeiterin bei Loretto an einem Mittwochabend am Gebetskreis teilnimmt – nicht als Angestellte, sondern einfach als Mitfeiernde. ✨



Eva Hume ist Mitarbeiterin der Loretto-Gemeinschaft.

Auftakt!

Die Entstehung einer Jugend-Worshipband

Beim Feuerfest, in zahlreichen Pfarren und auch für das Vikariat hat Jonas Schwungfeld mit der von ihm geleiteten Jugend-Worshipband aus Laa an der Thaya bereits musiziert. Dabei lief am Anfang nicht alles glatt. Pfarrer Christoph Goldschmidt schaut mit Jonas zurück auf die Zeit der Bandgründung.

Christoph

Hallo, Jonas! Ich kann mich noch erinnern, wie wir im März 2018 nach der ersten iWorship-Konferenz und dem diözesanen Weltjugendtag im Auto Richtung Heimat gesessen sind. Was hat dich damals bewegt?



Jonas

Puh, das ist tatsächlich schon über 6 Jahre her! 😓

Mich haben die Erfahrungen des gesamten Wochenendes extrem berührt und ich habe den Gedanken nicht mehr aus dem Kopf bekommen, dass ich sowas auch in meiner Pfarre aufbauen sollte.

Jahrelang hatte ich gehofft und darum gebetet, dass wir eine pfarrübergreifende Jugendband bekommen. Und dann kamst du...

Das Witzige daran ist ja, dass ich von deinem Wunsch nichts wusste - und trotzdem hat Gott diese Situation so perfekt gefügt. 🙏

Die ersten Jahre waren aber auch manchmal eine Durststrecke, oder?

Das stimmt.

Ich hatte zu Beginn gar keine Erfahrungen im Bereich der Musikleitung und stand mit der Idee ganz allein da.

Jonas ist Student und engagiert sich in der Pfarre Laa vor allem im Bereich der Musik und Gottesdienstübertragungen.

Ich habe dann einfach alle Jugendlichen aus unserem pfarrlichen Umfeld gefragt, ob sie dabei sein wollen – die meisten haben tatsächlich zugesagt. Unser erster „Auftritt“ bei der Jugendmesse Ende 2018 war eine große Katastrophe für uns, weil vieles nicht funktioniert hat. 😬 Einige haben daraufhin mit der Band aufgehört. Danach waren wir zwar wenige, aber wir konnten uns musikalisch sehr stark weiterentwickeln.

Würdest du nochmal so anfangen wie damals?

Heute würde ich Musiker*innen bewusster auswählen. Das Wichtigste in einer Band ist nämlich, dass die Gruppenkonstellation passt. Es ist auch gegenüber einer neuen Person nicht fair, wenn es zwischenmenschlich oder musikalisch nicht harmoniert. Aber ich vertraue Gott da absolut, dass er das richtige Bauchgefühl gibt – und für jeden Menschen gibt es einen Platz in unserer Pfarre. 🙌



Letztlich bleibt es immer Gottes Geschenk, wenn sich Dinge gut fügen und Menschen bereit sind, ihre Talente in die Kirche einzubringen. Vielleicht ergibt es sich sogar, dass wir jemanden in unserem Pfarrverband anstellen, um junge Musik in unseren Pfarren weiter zu fördern.

Was sind deine „Träume“?

Ich wünsche mir, dass Musik in viel mehr Pfarren unserer Kirche gefördert wird und sie einen so unterstützenden Pfarrer wie dich haben dürfen – dein Rückhalt war nämlich immer extrem wichtig!

Mein Traum ist natürlich, dass wir weiterhin so viel lernen dürfen und andere Menschen mit den gesungenen Gebeten ein bisschen näher zu Gott bringen können – Musik ist im Glauben so, so wichtig! 🔥

Christoph ist Pfarrer im Pfarrverband rund um Laa und fördert (junge) Musik.

Red' mit mir



Tipps für gute Kommunikation – nicht nur für Paare

„All you need is love“ gilt für jede zwischenmenschliche Beziehung. Liebe ist sowohl Gefühl und Zuneigung als auch Leidenschaft und Herzenswärme. Und vieles mehr. Sie basiert auf einem vertrauensvollen, wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander – und der kann gelernt werden!

Die Liebe ist eine treue Wegbegleiterin des Menschen und sie fordert ihn heraus: Sei es durch Schmetterlinge im Bauch, die einen kaum noch schlafen lassen, sei es durch den Zweifel, weil man nicht weiß, was man will, oder sei es durch den Kummer, weil eine Liebe nicht mehr ist oder auch nie sein wird. Wie auch immer, das mit der Liebe ist so eine Sache und kann ganz schön kompliziert sein. Aber das muss nicht sein!

Hier gibt's ein paar Tipps, damit das Reden miteinander leichter fällt:

Tipp 1: Reden ist Gold

Das Fundament einer wertschätzenden Kommunikation liegt in der Einhaltung von einfachen Verhaltensregeln: nämlich danke und bitte zu sagen und sich auch zu entschuldigen.

Damit zeige ich meinem Gegenüber, dass er*sie mir wichtig ist. Ganz allgemein besteht Kommunikation aber nicht nur aus Worten. Es gehört auch jede körperliche Ausdrucksform wie Mimik, Gestik und Körperhaltung dazu.

Zu beachten ist, dass wertschätzende, zugewandte Kommunikation immer von zwei Seiten zu betrachten ist: von der Seite

dessen*derer, der*die spricht, und von der Seite dessen*derer, der*die zuhört. Es gehören also immer zwei Menschen dazu, die verantwortlich sind, wie miteinander innerhalb einer Beziehung umgegangen wird. Der Psychologe John Gottman stellt im Laufe seiner Studien zu Ehe und Partnerschaft fest, dass es zur Aufrechterhaltung einer dauerhaften Zufriedenheit innerhalb der Partnerschaft nötig ist, mindestens fünfmal so viel positiven Austausch wie negativen zu haben.

Praxisübung für eine bewusste Dankzeit: Meinem Gott will ich danken

Danken hat in seiner ursprünglichen Bedeutung viel mit denken zu tun. Vieles denken wir unbewusst. Aber manche Bilder bleiben uns besonders im Gedächtnis. Das sind Erinnerungen, wo wir Gutes erlebt haben. Daran denken wir gerne zurück! Danke!

Im biblischen Sinn zu danken bedeutet, diese Erinnerungen ganz bewusst gegenüber Gott auszusprechen.

Überlege:

> Welche Menschen sind mir in meinem Leben wichtig? Gab

es Ereignisse in meinem Leben, wo sie mir besonders zur Seite standen?

- > Welche Hürden habe ich schon überwunden, wo ich dachte, dass ich das niemals schaffe? Wer hat mir geholfen?
- > Wo und wann habe ich Liebe, Freundlichkeit und Wertschätzung erlebt?

Nach Lust und Laune können im Anschluss Dankesbriefe an Gott geschrieben werden. Bei Paaren besteht auch die Möglichkeit, einen Dankesbrief an den*die Partner*in zu schreiben. Die Impulsfragen werden in diesem Fall so formuliert, dass sie sich direkt auf den*die Partner*in beziehen.

Tipp 2: Ich mag mich

Eine gesunde Selbstliebe ist wichtig, aber nicht die Grundvoraussetzung, um eine gelingende Beziehung zu führen. Besonders wichtig in Beziehungen ist aber, von den eigenen Gedanken und Gefühlen zu sprechen.

Die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren bedeutet:

- > Ich spreche in Ich-Botschaften und von dem, was mir wichtig ist.
- > Ich gehe gut mit mir um.
- > Ich nehme meine Gefühle wahr und ernst und das schützt mich auch davor, in Beziehungen zu landen, die toxisch sind.

Durch den Gebrauch von Ich-Sätzen werden alle Aussagen persönlicher. Äußerungen, die nur auf die*den andere*n gerichtet sind (Du-Sätze) werden oft als Vorwürfe oder Anklagen verstanden, die Gegenangriffe und Rechtfertigungen auslösen könnten.

Es ist wichtig, gut auf mich und meine Bedürfnisse zu hören, trotz aller Verliebtheit. Meine Bedürfnisse sind genauso relevant wie die meines*r Partners*in. Nur wenn beide gleichberechtigt ihre Bedürfnisse in die Beziehung einbringen, begegnet sich das Paar auf Augenhöhe.

Praxistipp für mehr Selbstliebe und Achtsamkeit: 5-Finger-Übung

Diese Übung eignet sich, um morgens bewusst in den Tag zu starten.

- > Hebe deinen Daumen hoch. Schon musst du lächeln, oder? Super! Worauf freust du dich heute?
- > Zeige mit deinem Zeigefinger auf etwas, das dir heute besonders wichtig ist. Was wünschst du dir heute? Gibt es eine Intention, die du dir setzen willst?
- > Nimm nun den Mittelfinger dazu. Er steht für deine Mitte und erinnert dich daran: So wie du bist, bist du gut! Du

kannst dich auf dich verlassen!

- > Der Ringfinger ist der Finger, der oft geschmückt ist. Vielleicht trägst du einen Freundschaftsring? Dieser Finger erinnert dich heute an deine Lieblingsemenschen.
- > Der kleine Finger steht für deinen Körper. Höre heute bewusst in dich hinein und frage dich: Was brauchst du heute? Was kann ich dir Gutes tun?

5-Finger-Übung für dein psychisches Immunsystem (montags-impulse.de) nach Katja Kremling, überarbeitet von Katja Polzhofer.

<https://montags-impulse.de/2021/03/29/resilienz-die-5-finger-uebung-fuer-dein-psychisches-immunsystem>

Tipp 3: Miteinander sprechen und staunen

Sprechen hat viel mit der eigenen Sozialisation zu tun: Wie ich spreche, hängt stark zusammen mit dem, woher ich komme, wo ich aufgewachsen bin, welche Vorbilder es gab, ...! Je nachdem kann dies in Paarbeziehungen harmonisieren oder als sich widersprechend empfunden werden. Daher ist es gut, sich sowohl mit seinem eigenen Kommunikationsstil auseinanderzusetzen als auch dem, der innerhalb der Partnerschaft gepflegt wird. Daneben ist der Austausch über eigene Wünsche, Hoffnungen, Vorstellungen und Pläne eine wichtige Basis für dauerhaft glückliche Beziehungen. Ein regelmäßiges Miteinander-Reden darüber lässt echte Nähe zum*r Partner*in entstehen.

Es braucht aber auch das Staunen, wie Papst Franziskus in seinem „ABC der guten Kommunikation“ betont. Damit meint er die stete neue „Begegnung mit dem anderen, d.h. das eigene Herz öffnen, ohne dem Gegenüber etwas vorzutauschen. Damit es Begegnung gibt, braucht es Ehrlichkeit.“ (Papst Franziskus bei der Audienz anlässlich des 25. Jubiläums des katholischen italienischen Kommunikationsverbands Copercom, 31.10.2022)

Praxistipp für eine gelungene Kommunikation: Reflexion

- > Was sind meine/unsere Grundlagen eines guten Gesprächs?
- > Wie spreche ich mit mir selbst (auch in Gedanken)? Wie spreche ich mit meinem Gegenüber?
- > Kann ich sagen, was ich brauche? Kann ich meine Bedürfnisse aussprechen?
- > Was brauche ich, damit ich mich gehört fühle? Habe ich das Gefühl, dass mich mein Gegenüber hört und ernst nimmt? ✨

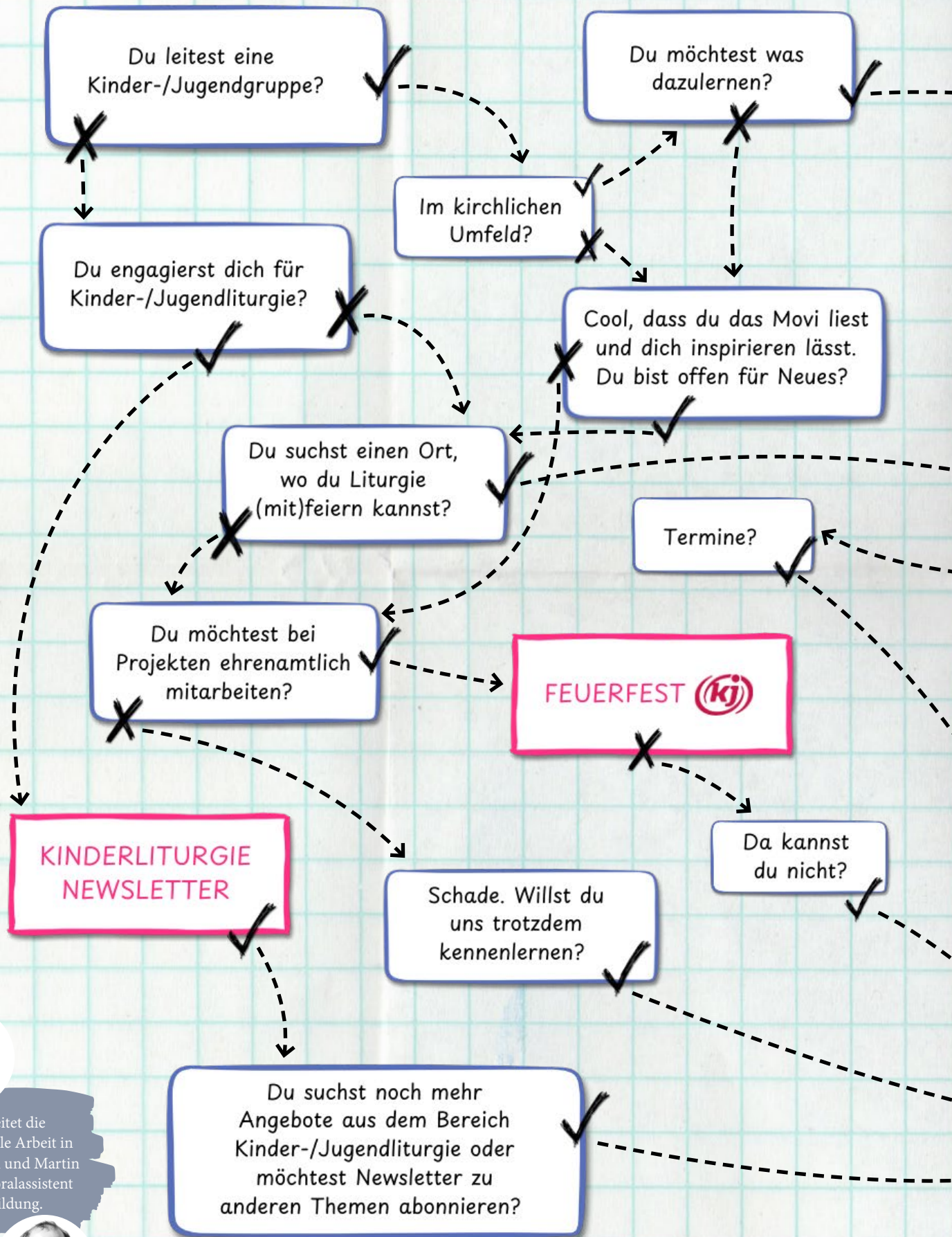


Thomas war Seelsorger der Junge Kirche.



Katja ist Fachstellenreferentin für Spiritualität und Firmung.

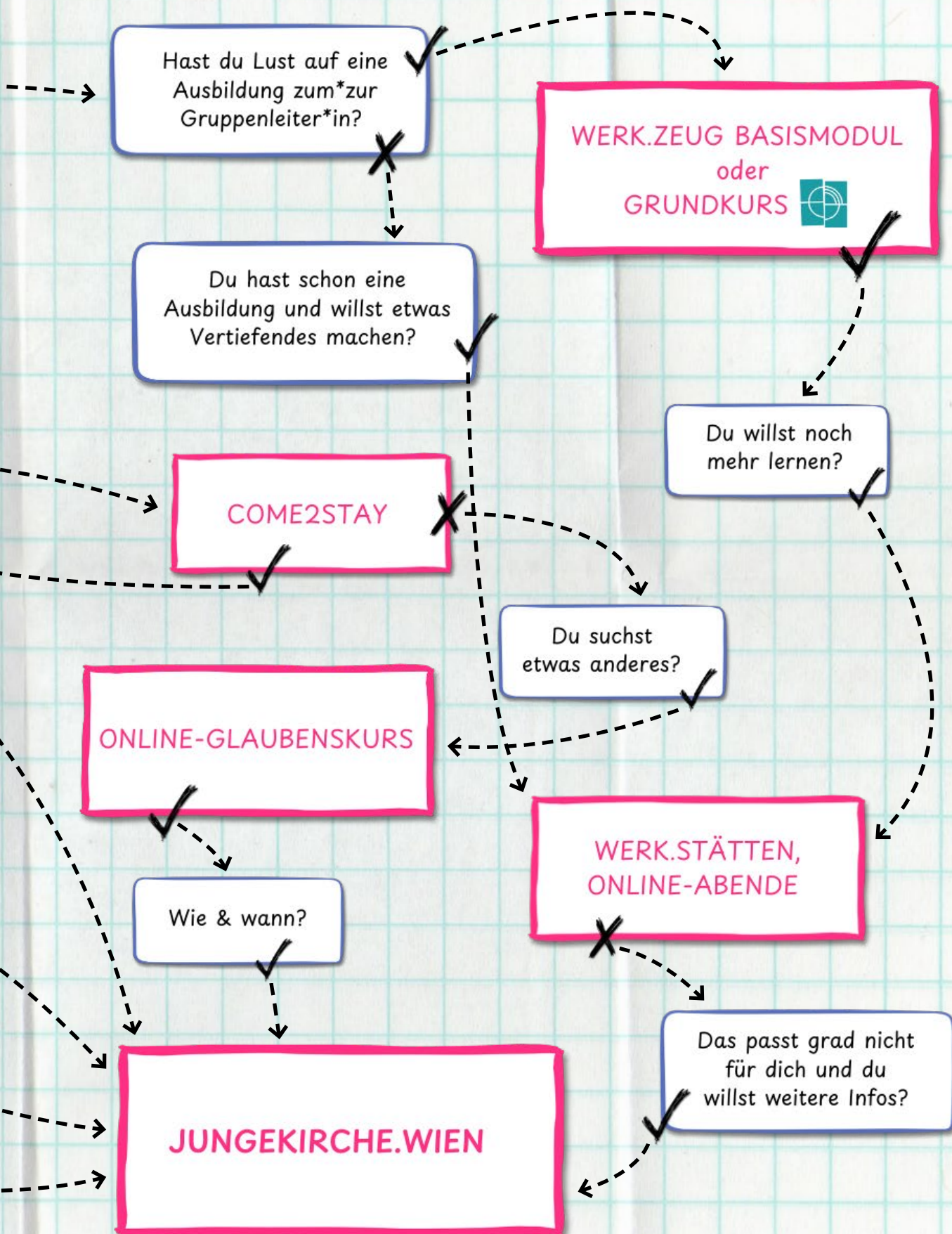
ORIENTIERUNGSKARTE



Judith leitet die Regionale Arbeit in der JuKi und Martin ist Pastoralassistent in Ausbildung.



Damit du am Beginn deiner neuen Tätigkeit nicht orientierungslos bist, bekommst du hier einen Überblick über alle Angebote der Jungen Kirche für Neu- und Quereinsteiger*innen im Bereich der Kinder- und Jugendpastoral.



Viele kleine Leute...

Eine Eltern-Kind-Gruppe ins Leben rufen

Du möchtest, dass sich junge Familien in deiner Pfarre willkommen fühlen oder kennst junge Eltern, die sich gern mit Gleichgesinnten treffen möchten? Dann sind Eltern-Kind-Gruppen vielleicht das Richtige! **Birgit Rümmele** vom Katholischen Bildungswerk-Elternbildung zeigt, wie diese gelingen können.

In Eltern-Kind-Gruppen (EKI-Gruppen) geht es darum, eine unterstützende Gemeinschaft aufzubauen, in der Familien sich austauschen, Freundschaften knüpfen und wertvolle Tipps für den Familienalltag erhalten können. Ob Mütter, Väter, Großeltern oder andere Bezugspersonen – in den vom Katholischen Bildungswerk (KBW)-Elternbildung initiierten Gruppen sind alle herzlich willkommen.

Was Eltern-Kind-Gruppen bieten

Eltern-Kind-Gruppen finden regelmäßig über das Jahr hinweg in Räumlichkeiten von Pfarren statt. Miteinander werden Spiele gespielt, Lieder gesungen und Eltern und Bezugspersonen können Erfahrungen aus dem Familienleben teilen. Dabei haben die Kleinen die Gelegenheit, neue Freund*innen zu finden und sich gemeinsam zu entfalten.

Aufgabe von Gruppenleiter*innen ist es, für eine herzliche Atmosphäre zu sorgen und abwechslungsreiche Aktivitäten zu organisieren, die auf das Alter der Kinder abgestimmt sind. Das KBW-Elternbildung steht gerne zur Seite, beantwortet Fragen und gibt Tipps.

Das Beste daran? Die Teilnahme an EKI-Gruppen ist völlig kostenfrei. Während der Treffen können sich Bezugspersonen entspannt zurücklehnen, einen Kaffee genießen und ein Stück Kuchen naschen.

Als Pfarre junge Familien stärken

In dieser Gemeinschaft finden junge Eltern nicht nur Unterstützung und Verständnis, sondern auch eine wertvolle Bestärkung im Elternsein. Hier können sie offen über ihre Sorgen



und Freuden sprechen und sich über die Höhen und Tiefen des Familienalltags austauschen. Es ist völlig in Ordnung, wenn Kinder in der Zwischenzeit gestillt, gefüttert oder gewickelt werden – hier haben die Bedürfnisse von Groß und Klein Platz.

Eine Eltern-Kind-Gruppe gründen?

Beginne den Austausch mit anderen Interessierten, die diesen Wunsch teilen. Dann nimm Kontakt mit den Verantwortlichen der Pfarre auf – sprich mit der Pastoralassistentin, dem Pfarrsekretariat und dem Pfarrer, um geeignete Räumlichkeiten für die Treffen zu finden und Details wie den Wochentag und die Uhrzeit festzulegen. Die Diözesansynode betont, dass Räumlichkeiten für EKI-Gruppen kostenfrei zur Verfügung stehen sollten.

Wiener Diözesansynode 1969-71, Nummer 376 lit d
nachzulesen unter <https://encr.pw/UGYpG>

Wenn du eine Eltern-Kind-Gruppe gründen willst, kannst du dir Unterstützung beim KBW Wien holen – siehe Kontaktdaten. Mit Beratung, einem Einstiegsseminar, Werbematerialien, der Aufnahme auf der Website und möglichen Weiterbildungsangeboten steht dir das KBW zur Seite.

E-Mail: b.ruemmele@edw.or.at
<https://www.bildungswerk.at/fachbereiche/elternkind>
<https://www.anima-bildung.at/seminare/zeit-fuer-mich-und-mein-kind>

Tipp:

Eine Eltern-Kind-Gruppe leiten kannst du auch im Rahmen der Familienpastoral deiner Gemeinde. Dazu musst du aktuell selbst gar kein Kleinkind haben! ✨

Erfahrungsberichte

„Vor einigen Jahren zog ich zurück in meinen Heimatbezirk und fand dank des Babytreffs schnell Anschluss. Auch meine Tochter hat davon profitiert, dass sie vor dem Kindergarten erste Erfahrungen mit Gleichaltrigen sammeln konnte!“

– Nicole Scherer, Pfarre Essling

„Von 2008 bis 2012 war ich in der Eltern-Kind-Gruppe in Dornbach, wo wir schon früh den Zero-Waste-Gedanken aufgriffen und Aktionen wie Tauschhandel, gemeinsame Fahrten zum Babyflohmart und Pflänzchentausch einführten. Und meine Tochter, die jetzt 15 Jahre alt ist, liebt Kleidertauschpartys bis heute. Vielleicht war die EKI-Gruppe der Ursprung dafür?“

– Birgit Rümmele, KBW



Birgit ist im Katholischen Bildungswerk Wien verantwortlich für die Elternbildung und für ANIMA – Bildungsinitiative für Frauen bei der Erzdiözese Wien.

EINE TÜR ZU JESUS ÖFFNEN

NEUES WAGEN IN DER SAKRAMENTENVORBEREITUNG



Veränderte Pfarrstrukturen, größere pastorale Räume, weniger Mitarbeiter*innen – all das stellt die bewährte Sakramentenvorbereitung auf die Probe. Doch wo anfangen, wenn es darum geht, Konzepte weiterzuentwickeln? Hier findest du einige Wegmarken.

Der Weg zu neuen Möglichkeiten der Vorbereitung beginnt mit der Besinnung auf die innere Bedeutung der Sakramente und die Lebenskraft, die in ihnen steckt. Diese folgenden Schritte können dabei helfen.

Wertschätzen, was ist

Bevor du weißt, wohin du gehen sollst, muss dir klar sein, wo du stehst.

Trefft euch als Team und setzt euch mit eurer aktuellen Situation und den bisherigen Erfahrungen auseinander. Damit gewinnt ihr einen ersten Überblick, der euch schon einige Wege aufzeigen kann.

- > Was gelingt uns? Was schätzen wir am bisherigen Modell und soll beibehalten werden?
- > Wo sehen wir positive Wirkungen bei den Kindern, Jugendlichen und Bezugspersonen?
- > Warum denken wir über eine Veränderung nach?

- > Wo stoßen wir an Grenzen, personell und inhaltlich?

Wichtig ist: Alles, was bisher geleistet wurde, all die Mühen verdienen Wertschätzung! Seid stolz und dankbar dafür!

Auf Inhalt und Wirkung besinnen

Nicht nur für die Engagierten in der Sakramentenvorbereitung, sondern für die ganze Pfarrgemeinschaft ist es wichtig, sich regelmäßig mit der Mitte des Glaubens auseinanderzusetzen: Jesus Christus. Er ist es, der für junge Menschen zugänglich und erfahrbar werden soll.

Die Rückbesinnung auf die Quelle unseres Glaubens und die Wurzel unseres Handelns schenkt Orientierung und

Neuausrichtung bei der Frage: Wie wollen wir bei Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern und Erziehungsberechtigten ankommen? Welche Werte und Haltungen können und wollen wir ihnen mitgeben? Welche Erfahrungen wollen wir ihnen ermöglichen?

„Es ist wichtig, sich regelmäßig mit der Mitte des Glaubens auseinanderzusetzen:

Jesus Christus. Er ist es, der für junge Menschen zugänglich und erfahrbar werden soll.“

An den Grundlagen orientieren

Antwort darauf geben die „Grundbotschaften“ der Sakramentenpastoral der Erzdiözese Wien (siehe unten). Wie der Name schon sagt, sind diese grundlegenden Botschaften die inhaltliche und

verbindliche Mitte der Vorbereitung auf die Sakramente. Das bedeutet: Sie fassen Kernthemen der Vorbereitung zusammen, übertragen wesentliche Aspekte der Sakramente in die Lebenswelt junger Menschen und ermutigen sie, Glaube und Leben zu verknüpfen. Gleichzeitig fordern sie die Vorbereitenden heraus: Können junge Menschen bei uns tatsächlich erleben, was wir als Inhalt vermitteln?

So sind diese Grundbotschaften eine gute Basis, um sich als Pfarre mit den Inhalten der Vorbereitung auseinanderzusetzen und um daraus Ideen für die praktische Umsetzung abzuleiten. Für den Sakramentenbegriff im Allgemeinen könnt ihr gemeinsam als Pfarre, im Vorbereitungsteam, im PGR die Grundbotschaften reflektieren:

sakramente ...

... SIND GLAUBE, DEN ICH ERLEBEN KANN.

Wodurch erleben Kinder und Jugendliche, wie der Glaube ihr Leben bereichert?

Wie können wir die Inhalte der Vorbereitung in unserer Gemeinde erlebbar machen?

Welchen Glauben erleben Menschen, die zu uns kommen?

Tipps für die Praxis:

- > „Living books“ ist eine gute Methode, um Menschen aus der Gemeinde kennenlernen: Freiwillige erzählen den Jugendlichen der Firmvorbereitung von ihrem Glaubensleben. Gestaltet dazu einen Nachmittag.
- > Gerne können auch die Familien eine*n Jugendliche*n zu sich nach Hause einladen, um gemeinsam über den Glauben zu sprechen.
- > Besucht als Gruppe gemeinsam einen Jugendgottesdienst in der Nachbarpfarre.

... WIRKEN MITTEN IM LEBEN.

Wo können die Kinder und Jugendlichen andocken? Wo ist Gemeinschaft für sie relevant?

Wo sehnen sie sich nach Stärke?

Was trauen wir den Sakramenten zu? Vertrauen wir darauf, dass Gott schon im Leben der Kinder und Jugendlichen ist?

Setzen wir am Lebensglauben der Kinder und Jugendlichen an und integrieren diesen in die Vorbereitung?

Tipps für die Praxis:

- > Die Jugendlichen gestalten je für sich ein Bild: Wo hat Gott in deinem Leben gewirkt? Wie hast du das gespürt? Lässt sich ein roter Faden erkennen?
- > Die Kinder gehen hinaus in die Natur. Entdeckt gemeinsam die Schönheit der Schöpfung. Die Kinder sammeln die Schätze, die sie am schönsten finden: eine schöne Blume, ein Stein usw.
- > Was kannst du alles entdecken? Staunt gemeinsam!
- > Pflanz mit den Kindern und Jugendlichen Samenkörner. Das fördert die eigene Naturverbundenheit und den achtsamen Umgang mit der Schöpfung: Nur für das setze ich mich ein, wozu ich auch eine Verbindung habe.



Katja ist Fachstellenreferentin für Firmung und Versöhnung in der Jungen Kirche.



Doris leitet die Fachstellen der Jungen Kirche.

... SIND EIN GESCHENK.

Welchen Stellenwert hat die Sakramentenvorbereitung bei uns? Freuen wir uns über die Kinder und Jugendlichen, die zu uns kommen? Wie zeigen wir ihnen das?

Tipps für die Praxis:

- > Wie wäre es, wenn die Gemeinde sich einmal bei den Kindern und Jugendlichen vorstellt?
- > Gestaltet die Vormessungen/Startgottesdienste anders: Stellvertreter*innen der Pfarre stellen sich vor: PGR, Gruppenleiter*innen, Caritas. Lasst die Kinder und Jugendlichen spüren, dass ihr euch über sie freut! Verdeutlicht ihnen, dass sie nichts leisten müssen, um ein Teil der Gemeinschaft zu sein!

... LASSEN DIE GEMEINSCHAFT WACHSEN.

Wie wirken wir auf Menschen, die neu in unsere Gemeinde kommen? Haben sie das Gefühl, dass sie bei uns willkommen sind? Erleben wir sie als Bereicherung für unsere Gemeinschaft?

Tipps für die Praxis:

- > Geht vor dem Gottesdienst am Sonntag aktiv auf die Menschen zu. Aktiviert einen Begrüßungsdienst, der auf die Kinder, Jugendlichen und Familien zugeht.
- > Ladet zum Pfarrcafé ein und sprecht mit Menschen, die ihr noch nicht kennt. Jede*r gehört dazu!
- > Es gibt auch die Möglichkeit, Patenschaften für Familien zu übernehmen, damit es ihnen leichter fällt, Anschluss in der Gemeinde zu finden. So vernetzt ihr auch die ganze Gemeinde und bindet sie in die Sakramentenvorbereitung mit ein.

... WARTEN AUF DEIN JA.

Worum geht es uns in unserer Vorbereitung? Wann ist eine Vorbereitung erfolgreich? Vertrauen wir darauf, dass der Same gelegt wurde und zu seiner Zeit aufgehen wird? Bereitet den Kindern und Jugendlichen eine schöne Zeit! Eröffnet den Kindern und Jugendlichen den Raum, wo sie sowohl den Glauben entdecken als auch Gemeinschaft erfahren können. Denkt nicht immer an später und wie viele dann noch kommen werden, denn jetzt ist die Zeit und die soll gut sein!

Tipps für die Praxis:

- > Macht für die Jugendlichen einen Kinoabend.
- > Spielt mit den Kindern im Pfarrgarten oder macht einen Ausflug in die Natur.
- > Macht etwas für die Kinder und die Jugendlichen, wo sie einfach nur sein dürfen und spüren: Ich bin wichtig! Menschen sagen Ja zu mir – Gott sagt Ja zu mir!
- > Gestaltet einen Nachmittag mit Impulsfragen und Stationen in der Kirche zum Thema Glauben sowohl für die Gemeinde als auch die Firmkandidat*innen. Feiert im Anschluss einen gemeinsamen Gottesdienst.

Druck rausnehmen

So viel Katechese, also Unterricht im Glauben, wie in der Erstkommunion- und Firmvorbereitung bekommen Menschen das ganze Leben nicht mehr. Das setzt junge Menschen und Begleiter*innen manchmal unter Druck: In wenigen Monaten muss scheinbar möglichst viel vermittelt und eingeübt werden. Christ*in sein bedeutet, ein Leben lang im Glauben zu wachsen. Schritt für Schritt. Gestehen wir das auch jungen Menschen zu – und uns selbst, die wir sie begleiten. ✨



KOMMT UND FEIERT – Sakramentepastoral im Kindes- und Jugendalter. Arbeitshilfe für pastorale Mitarbeiter*innen. Gedruckte Exemplare erhältlich in der Jungen Kirche oder zum Download unter <https://encr.pw/UCjy0>. Mehr zur Sakramentepastoral findest du unter sakramente.jungekirche.wien



Den Boden bereiten

Gute Bedingungen für Ehrenamtliche

Suchst du gerade nach Unterstützer*innen für die Firm- oder Erstkommunionvorbereitung? Braucht euer Jungscharteam Verstärkung? Möchte jemand ins Team Kinderliturgie einsteigen? Oder du hast zugesagt, eine neue Aufgabe in der Pfarre zu übernehmen? Hier einige Tipps, die es Ehrenamtlichen leichter machen.

Da ist tatsächlich jemand bereit, eine Aufgabe zu übernehmen? Großartig!

Ein paar Rahmenbedingungen helfen, dass das ehrenamtliche Engagement als Bereicherung erlebt wird.

Besprechen

Wer sich – freiwillig – einsetzen will, sollte vorab genau wissen, worauf er*sie sich einlässt: Was gehört zu dieser Funktion? Wieviel Zeit wird es mich kosten? Wofür genau bin ich zuständig, wofür nicht? Welchen Gestaltungsraum habe ich? – Ein klares Profil macht Ehrenamtliche sicherer in ihrer Arbeit. Auch Fragen rund um Datenschutz, Prävention vor Gewalt und Missbrauch, ... müssen besprochen werden.

Und stellt auch ein Ende in Aussicht! Besprecht schon am Beginn, für welche Dauer die Aufgabe übernommen wird. Dass die Aufgabe ein (vorläufiges) Ende hat, bedeutet auch, dass man nicht für die Ewigkeit gebunden ist.

Begrüßen

Der Anfang soll auch für andere sichtbar sein: Stellt die Person in ihrer neuen Funktion (und Dauer) auch der Gemeinde vor. Nutzt dazu euer Pfarrblatt und die Website. Auch eine Nennung oder Segnung im Gottesdienst oder eine kleine Beauftragungsfeier für das neue Arbeitsjahr wären Möglichkeiten.

Beteiligen

Echte Beteiligung beginnt schon bei der Information. Gebt Ehrenamtlichen Einblick in das Pastorkonzept eurer Gemeinde. Klärt Zuständigkeiten – wer ist wofür in der Pfarre zuständig – und stellt die Kontaktdaten zur Verfügung. Stellt alles bereit, was die Person für die Erfüllung ihrer Aufgabe braucht: Schlüssel, Material, Platz, Versicherung, Budget. Wenn für Ehrenamtliche für die Ausführung ihrer Funktion Kosten anfallen, ist es selbstverständlich, dass die Pfarre diese Kosten übernimmt! (Material, Fahrt- oder Kurskosten, Besprechungsverpflegung, ...)

Begleiten und Befähigen

Lasst sie mit ihrer Aufgabe nicht allein. Gebt Feedback, fragt nach, was Ehrenamtliche brauchen. Und ermöglicht ihnen eine Ausbildung für ihre Aufgabe – das heißt: Informiert über die Möglichkeit und den Sinn der Weiterbildung. Außerdem sollte die Pfarre etwaige anfallenden Kursbeiträge übernehmen!



Doris leitet die Fachstellen der Jungen Kirche.

DORIS SCHMIDT

Für die Kinder- und Jugendpastoral gibt es eine eigene Aus- und Weiterbildung der Jungen Kirche.

Berichten und Bedanken

Macht das Engagement sichtbar und erzählt in euren Medien darüber, was Ehrenamtliche in der Pfarre bewegen! Habt ihr schon mal ausgerechnet, was das Engagement in bezahlter Arbeitszeit kosten würde? – So viel „spenden“ Ehrenamtliche der Gemeinschaft!

Zeigt eure Anerkennung durch einen wertschätzenden Umgang, durch Feedback und Goodies für Ehrenamtliche (Mitarbeiterfest, Weihnachtsgeschenk, gemeinsamer Ausflug, ...).

Beenden

Wer das Ende zelebriert, gibt dem, was war, Bedeutung! Das vereinbarte Ende einer Funktion (Sakramentenvorbereitung, PGR, in diesem Jahr Kindergottesdienste gestalten, ...) ist ein guter Anlass, um Danke zu sagen, um gemeinsam zurückzuschauen, sich über Erfolge zu freuen und gegebenenfalls Offenes zu klären und eine gute Übergabe zu ermöglichen. Das bedeutet ja nicht unbedingt, dass sich jemand aus der Pfarre verabschiedet, sondern nur aus der Funktion! Aber man darf ohne schlechtes Gewissen gehen und ist doch willkommen.

Es ist auch ein guter Zeitpunkt, um zu fragen: Was interessiert dich noch? Hast du Lust auf eine andere Aufgabe? Wohin möchtest du dich entwickeln?

Bemüht euch um eine Abschiedskultur. Das Ende kann auch begleitet sein von einem Dank im Gottesdienst, im Pfarrblatt. ✨



Schön, dass du hier bist

Tipps für eine Pfarre zum Wohlfühlen und Wachsen

Eine lebendige Pfarre, die nur so vor neuen Ideen und Innovationen sprudelt, wünschen sich viele. Dafür braucht es die Bereitschaft, Menschen zum Mitwirken einzuladen – so, wie sie sind. In diesem Beitrag stellen wir Grundhaltungen für eine offene Pfarre vor, in der Menschen und Initiativen wachsen können.

GESPRÄCHSHALTUNG.

Versuche grundsätzlich unvoreingenommen in Gespräche zu gehen. Wenn du Äußerungen hörst, die dich im ersten Moment empören, dann reflektiere: Warum wühlt mich diese Aussage auf? Verurteile nicht, sondern versuche, dein Gegenüber zu verstehen und frag nach: Kannst du mir deine Perspektive erklären?

WILLKOMMENSKULTUR.

Wir wissen alle, wie schwer es ist, als Neue*r zu einer bestehenden Gruppe zu stoßen. Wenn du das nächste Mal eine neue Person in deiner Pfarre siehst, sprich sie doch an, stell dich selbst vor und zeig Interesse an deinem Gegenüber!

DIE WIRKLICHKEIT ABBILDEN.

Verwende inklusive und geschlechtergerechte Sprache, um die Vielfalt der Menschen sichtbar zu machen und niemanden auszuschließen. Für viele

Menschen macht das einen echten Unterschied. Wenn du also z.B. zum Familiennachmittag einlädst, dann sprich nicht nur „Mütter und Väter“ an. Lade Mütter, Väter, Großeltern und alle, die unsere Kinder durchs Leben begleiten, ein.

LEBENSREALITÄTEN.

Achte darauf, dass unterschiedliche Perspektiven in eurer Gemeinde Raum und Gehör bekommen. Ein PGR, ein Firm-Team oder eine Redaktion des Pfarrblattes sollte aus Menschen möglichst vieler Hintergründe bestehen, die auch andere Sichtweisen einbringen als die „Alteingesessenen“.

BARRIEREFREI.

Manchmal sind es physische Barrieren, die Menschen ausschließen. Achte darauf, dass euer Kirchengebäude leicht zugänglich ist für Menschen im Rollstuhl, mit Rollator, mit Kinderwagen, mit einer Sehbehinderung oder weiteren Beeinträchtigungen.

INTEGRATION.

Öffnet eure Gemeinde für Menschen mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund und bietet ihnen Unterstützung an. Vielleicht mit einem ehrenamtlichen Deutschkurs? Oder Vermittlung von Sozialberatung? Am besten fragt ihr direkt bei den Betroffenen nach.

„DAS WAR SCHON IMMER SO“.

Oft herrscht in Pfarren eine Mentalität vor, die Bekanntes über Innovation stellt. Sei offen für neue Ideen, sieh das Positive daran und ermutige die Pfarrgemeinde, sich weiterzuentwickeln.

GEWALTFREIE KOMMUNIKATION.

Jeder Mensch verdient es, wertschätzend behandelt zu werden. Sprich mit anderen respektvoll und empathisch, um eine positive Gemeinschaft zu fördern und Verletzungen zu vermeiden.★

Iris leitet die Movi-Redaktion und ist Referentin für Schulpastoral in der Jungen Kirche. Judith Werner leitet die Regionale Arbeit in der Jungen Kirche.



SPIRITUELLER IMPULS

Einladung zum Innehalten und Nachdenken

Wasser ist Leben und Veränderung.

Stell dir vor, du stehst in diesem Fluss:

Welche Ideen, Träume und Neuigkeiten könnte dieses Wasser mitbringen?

Höre auf die Wasserbewegungen, die Wellen, die Strömungen und das Rauschen.

Auf der Luftmatratze hast du im Sommer vielleicht von einem Neuanfang im September geträumt.

Du warst dir nicht bewusst, dass die Unterwasserpflanzen mit den Fischen dich bereits bei jeder Wellenbewegung dorthin getragen haben: zum Neubeginn.



Marion ist Jugend- und Kinderpastoralassistentin i. A. bei der Jungen Kirche und besucht gerne im Sommer mit ihrem Hund zur Abkühlung den Donaustrand.

PROCEDAMUS!

GUT GERÜSTET MIT DEN MINIS STARTEN

Nicht nur im Herbst, sondern jeden Sonntag erleben deine Ministrant*innen einen neuen Anfang: Sie eröffnen mit ihrer Einzugsprozession einen Gottesdienst. In diesem Beitrag erfährst du, wie du deine Mini-Gruppe auf ein neues Jahr einstimmst und mit ihnen ihre grundlegenden Aufgaben wiederholst.

Glockengeläut... und los geht's! Auf dieses Signal hin beginnt der Eröffnungsgesang und die Ministrant*innen ziehen in einer Prozession in die Kirche ein. Es folgt das Kreuzzeichen – der Gottesdienst hat begonnen.

Anfang(en) in der Messe und in der Gruppenarbeit

Der Einzug in die Kirche hat eine wichtige symbolische Bedeutung, die auf die Bibel hinweist. Er soll an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnern. Nach dem Einzug folgt der Gottesdienst in gewohnter Weise – meistens mit Wortgottesdienst und Eucharistiefeier. Wir nehmen uns am Anfang bewusst Zeit, um uns einzustimmen; versuchen danach, auf das zu hören, was Gott uns sagen möchte und feiern schließlich in Gemeinschaft Eucharistie.

Auch in der Gruppenarbeit mit deinen Ministrant*innen kannst du diesem Dreischritt „Ankommen“, „Zuhören“ und „gemeinschaftlich feiern“ folgen.

Einstimmen

So bietet es sich am Anfang des Arbeitsjahres an, die Gruppe kennenzulernen oder neue Ministrant*innen willkommen zu heißen. Schaffe spielerische Möglichkeiten, damit deine Minis gut „ankommen“ können. Nimm dir Zeit und überlege dir gut, welche Methoden und Elemente du am Beginn eines gemeinsamen Jahres einsetzen möchtest – Vorschläge und Ideen dafür findest du im Anschluss.

IM WORTGOTTESDIENST HÖREN WIR
ZUNÄCHST AUF GOTT – IN DER GRUPPE
HÖREN UND ACHTEN WIR AUF EINANDER.

Aufeinander hören

Ziel der Ministrant*innenpastoral soll es sein, dass alle, die ministrieren möchten, auch die Chance dazu erhalten und eine Aufgabe übernehmen können. Dabei ist es wichtig, alle Minis dort abzuholen, wo sie stehen; also herauszufinden, welche Fähigkeiten sie mitbringen und mit welchen Aufgaben sie sich wohlfühlen. Im Wortgottesdienst hören wir zunächst auf Gott – in der Gruppe hören und achten wir aufeinander.



Miteinander feiern

Als Ministrant*innengruppe zu feiern, ist ganz normal – schließlich tut ihr das jeden Sonntag im Gottesdienst. Es ist aber auch wichtig und schön, als Mini-Gruppe miteinander Zeit zu verbringen. Nutzt die Gruppenstunden nicht nur dazu, das Ministrieren kennenzulernen, sondern unternimmt auch etwas Lustiges miteinander, das euch Freude schenkt! Feiert die Gemeinschaft in eurer Gruppe und nehmt euch Zeit dafür! Und nicht vergessen: Wenn ihr Hilfe oder Unterstützung braucht oder einfach nur Fragen habt, sind wir von der Fachstelle Ministrieren für euch da!



www.minis.wien



Hannes ist Seelsorger der Jungen Kirche und ist als Priester schon oft mit Minis gemeinsam in eine Kirche eingezogen.



Raphaela leitet seit September die Fachstelle Ministrieren der Jungen Kirche.

Hier findest du zwei Ideen zur Gestaltung eurer Gruppenstunde zum Thema „Anfangen“:

Die Prozessionsordnung verstehen

Alter: ab 7 Jahren
Dauer: 15 Minuten
Aufwand: mittel
Gruppengröße: 5-15 Personen
Material: für jeweils 3-5 Minis einen Satz Fotos von all jenen, die bei der Prozession dabei sind

Eine Methode zum Kennenlernen und Einüben der Prozessionsordnung: Jeweils 3 bis 5 Ministrant*innen bilden eine Kleingruppe und bekommen ein Päckchen der vorbereiteten Fotos/Bilder. Sie haben die Aufgabe, die darauf abgebildeten Personen/Dienste in die richtige Reihenfolge einer Einzugsprozession zu ordnen. Gemeinsam überlegen sie: Wer geht ganz vorne? Wer dahinter? Wo gehen Priester und Diakon? Wo lassen wir sinnvollerweise den Librifera (Buchträger) gehen, damit er in der Kirche seinen Platz in der Nähe des Priesters hat? Wenn jede Gruppe zu einem Ergebnis gekommen ist, vergleicht ihr diese und korrigiert ggf. die Reihenfolge. Beispiele für Dienste, mit denen ihr üben könnt: ‚normaler‘ Mini, Thurifer, Navicular, Fakulanten, Crucifer, Librifera, Priester, Diakon etc.

Die Kirche entdecken

Alter: ab 8 Jahren
Dauer: 15-30 Minuten
Aufwand: gering
Gruppengröße: zwischen 5 und 10 Personen
Material: Teelichter, Feuerzeug/Streichhölzer

Dieser Baustein hilft den Minis, den Kirchenraum spielerisch zu entdecken. Sie lernen dabei, welche Bedeutung die verschiedenen Orte (Taufbrunnen, Altar usw.) für die Gemeinde, aber auch für sie persönlich haben.

Überlege zuerst, welche Orte in der Kirche du zugänglich machen möchtest. Je nach Möglichkeit kann das „nur“ der Kirchenraum, aber auch die Sakristei, der Turm, eine Seitenkapelle oder etwas anderes sein. Jede*r Ministrant*in bekommt dann ein Teelicht und darf neugierig und ungebremst die Kirche „erforschen“. Nachdem sie sich alles genau angesehen haben, soll jede*r seinen*ihren ganz persönlichen Lieblingsplatz finden und dort eine Kerze hinstellen.

Danach könnt ihr euch gegenseitig zeigen, welche Orte ausgewählt wurden und dabei auch kurz über die Bedeutung des Ortes sprechen. Es bietet sich auch an, an jedem dieser Orte ein (kurzes!) Gebet mit den Ministrant*innen zu sprechen und das Teelicht anzuzünden.

Grundsätzliches zum Arbeiten mit deiner Mini-Gruppe:

Nach dem langen Sommer ist es gut, in Erinnerung zu rufen, auf welchen drei Säulen die Mini-Arbeit beruht: Wissensbildung, Gemeinschaftsbildung und Herzensbildung.

- 1. Gemeinschaftsbildung – als Gruppe (wieder) zusammenfinden**
Warum ministrieren wir? Tauscht euch darüber aus. Es ist für alle interessant zu erfahren, warum jemand schon seit Jahren den Dienst am Altar wahrnimmt. Warum bist du dabei? Warum möchtest du mit dem Ministrieren anfangen? Was motiviert dich? Was sind deine Erwartungen?
Nutze diesen Austausch, um der Freude und Vorfreude für das neue Jahr Platz zu geben, auch Bedenken und Fragen sollen ihren Raum bekommen. Es wird euch auf alle Fälle helfen, als Gruppe zusammenzuwachsen.
- 2. Wissensbildung – ein wahrhaft liturgischer Dienst**
Im Zweiten Vatikanischen Konzil wurde der Ministrantendienst als „wahrhaft liturgischer Dienst“ festgehalten. Aber warum braucht es Ministrant*innen? Du kannst eine ganze Gruppenstunde dazu gestalten oder es einfach immer wieder einfließen lassen.
Erinnert euch daran: Ministrant*innen stehen stellvertretend für die ganze Gemeinde am Altar und helfen bei der Liturgie.
- 3. Herzensbildung – Gemeinschaft & Beziehung zu Jesus**
Ministrant*innen sind Christ*innen, die in einer persönlichen Beziehung zu Jesus stehen und das durch den Dienst des Ministrierens zum Ausdruck bringen. Natürlich ist dies den Kindern und Jugendlichen in unterschiedlicher Weise bewusst. Auch dafür kann eine Gruppenstunde gut sein, um dies wieder ins Bewusstsein jedes Einzelnen zu rufen. ✨

BAUSTEINE FÜR DEN START INS JAHR MIT DEINER GRUPPE

JETZT GEHT'S LOS!

Nach den langen Ferien geht es los: Jungschar, Ministrant*innen und andere Gruppen treffen sich wieder. Oft muss man sich dann als Gemeinschaft von Neuem finden. Hier findest du einige Bausteine für den Einstieg in das Gruppenjahr – in Gruppenstunden und im Gottesdienst.

Danke an die Katholische Jungschar der Erzdiözese Wien, die uns diese Methoden aus ihrer Datenbank zur Verfügung gestellt hat. Iris Ehgartner hat sie für das Movi aufbereitet. Mehr Spiele, Bausteine und Messmodelle findest du hier:



<https://wien.jungschar.at/modellsuche>

Ferienbilder stellen

Alter: ab 6 Jahren

Idee: Clemens Huber

Dauer: 15 Minuten

Aufwand: gering

Gruppengröße: mind. 5

Diese Methode soll helfen, das Eis nach den langen Sommerferien zu brechen und gemeinsam in das neue Jahr zu starten. Jede*r überlegt sich einen Ort, an dem er*sie in den Ferien war, oder eine Aktivität, die er*sie gemacht hat. Dies soll nun szenisch/pantomimisch dargestellt werden. Die anderen Kinder versuchen zu erraten, was gerade dargestellt wird.

Wichtig: Es sollte dabei nicht nur um Urlaubsorte gehen, da vielleicht nicht alle Kinder im Urlaub waren.

Gruppen-leben-zusammen-regeln

Alter: ab 8 Jahren

Idee: Andrea Jakoubi

Dauer: 30 Minuten

und Lisi Paulovics

Aufwand: mittel

Gruppengröße: beliebig

Material: Zettel mit Gruppenregeln, Stifte, Klebepunkte, Plakat

Überlege dir im Vorfeld vernünftige Vorschläge für Gruppenregeln, z.B.:

- > Wir gehen freundlich und wertschätzend miteinander um.
- > Wenn ich einen Streit nicht alleine lösen kann, bitte ich jemand anderen um Hilfe.

Überlege dir aber auch einige Negativbeispiele, sogenannte „Teamkiller“, z.B.:

- > Ich gehe immer davon aus: Ich bin der*die Beste!
- > Wenn ich die Meinung einer*eines anderen blöd finde, dann höre ich nicht zu.

Schreibe jeden Vorschlag auf einen eigenen Papierstreifen und verteile die Zettel dann im Raum. Die Kinder und Jugendlichen kleben nun Klebepunkte auf die drei Gruppenregeln, die ihnen am wichtigsten erscheinen. Nun setzt ihr euch in einer Art „Konferenz“ mit den Regeln auseinander und diskutiert ihre Vor- und Nachteile. Ihr könnt die Regeln dabei natürlich verändern oder neue dazu formulieren. Besprecht dabei auch die „Teamkiller“ und wie man sie positiv formulieren könnte. Die Regeln, die ihr für gut befundet, werden zum Schluss auf ein Plakat geschrieben. Sie gelten für dieses Jahr als Gruppenregeln und müssen verbindlich eingehalten werden. Wenn ihr wollt, könnt ihr eure Gruppenregeln auch als „Vertrag“ betrachten und zum Abschluss alle am Plakat unterschreiben.

Wichtig: Vereinbart nur wenige, dafür aber wichtige Regeln (z.B. „Wir tun einander nicht absichtlich weh.“). Gute Gruppenregeln schränken nicht ein, sondern bilden den Rahmen für ein sicheres Miteinander. Und: Du als Gruppenleiter*in musst hinter allen Regeln stehen können und hast immer ein Veto-Recht.

Das finde ich spannend! – Jahresplanung gemeinsam erstellen

Alter: ab 10 Jahren

Idee: Andrea Jakoubi

Dauer: 30 Minuten

Aufwand: gering

Gruppengröße: mind. 8

Material: Packpapier, Klebepunkte in rot, gelb und grün

Zuerst werden mithilfe eines Schreibgesprächs Ideen gesammelt. Dafür hast du vor der Stunde auf einem großen Packpapier verschiedene Themenbereiche verstreut aufgeschrieben, z.B.: draußen, Bewegung, etwas besichtigen, Sommer, Winter, Feste, (Gelände-)Spiele, Messe, diskutieren, plaudern, Kreati-

ves,... Jede*r nimmt sich nun einen Stift und schreibt auf, was ihn*sie an den Themenbereichen interessiert. Vielleicht gibt es auch schon konkrete Ideen zur Umsetzung.

Je nachdem, wie ihr das handhaben wollt, könnt ihr während des Schreibens miteinander plaudern oder aber nicht sprechen, sondern alle Nachfragen oder Anmerkungen ebenfalls schriftlich auf dem Plakat äußern.

Nun bekommt jede*r Klebepunkte in drei Farben. Rot steht für: interessiert mich nicht so; Gelb für: ok; Grün für: interessiert mich sehr! Die Kinder/Jugendlichen kleben zu allen Ideen ihre Punkte dazu, sodass ihr am Schluss einen guten Überblick habt, welche Themen alle, manche oder niemanden interessieren. Basierend auf diesem Ergebnis könnt ihr dann euer Jahr planen. Vielleicht hat der*die eine oder andere ja Interesse, sich an der Vorbereitung der Gruppenstunden zu beteiligen und seine*ihre Ideen einzubringen.



Bausteine für einen Gottesdienst zum Thema „Anfangen“

Alter: 0-99

Idee: Ena Vichytil

Material: Plakat in Pfeilform, viele kleine Papierpfeile, Stifte

Hier findest du Ideen für einen gemeinsamen Gottesdienst zum Thema „Anfangen“, der im September oder Oktober mit der gesamten Pfarrgemeinde gefeiert werden kann. Das ist eine gute Gelegenheit, um die verschiedenen Gruppen vorzustellen, die sich nun nach den Sommerferien wieder regelmäßig treffen, z.B. Jungschar, Ministrant*innen, etc.

LESUNGEN:

Erste Lesung: Die Erschaffung der Welt (Genesis 1,1-29)

Evangelium: Die Berufung der ersten Jünger und das Wirken des ersten Auftretens (Mt 4,18-25)

Die Lesung und das Evangelium können zum besseren Verständnis für die Kinder aus einer Kinderbibel vorgelesen oder frei erzählt werden.

IDEE FÜR DIE PREDIGT:

„Wir haben nun zwei Geschichten gehört: In der einen ging es darum, dass ganz am Anfang Gott die Welt erschaffen hat und alles, was auf ihr lebt. In der zweiten Geschichte ging es um den Anfang, als Jesus seine Jünger gesucht hat und mit diesen begonnen hat, von Gott zu erzählen.“

Wir wollen nun gemeinsam sammeln, was so ein Beginn für uns sein könnte. Ihr selbst habt sicher schon viele Anfänge erlebt: Diese Anfänge können an einem bestimmten Tag sein, z.B. 1. Schultag, oder ohne bestimmtes Datum, z.B. das Kennenlernen einer Freundin oder eines Freundes.“

GESTALTUNGSIDEE:

Ein langes Plakat in Pfeilform wird in der Kirche auf den Boden gelegt. Nun können alle Messbesucher*innen auf kleine bunte Pfeile (aus Papier oder Karton) verschiedene Anfänge zeichnen oder schreiben. Stifte und bunte Pfeile können z.B. schon beim Eingang ausgeteilt oder vor dem Gottesdienst in die Bänke gelegt werden. Die Pfeile werden anschließend auf das Plakat gelegt bzw. geklebt. Der Pfarrer kann bei der weiteren Predigt darauf eingehen.

ANREGUNGEN FÜR NACH DEM GOTTESDIENST:

Ein Pfarrcafé ist für Jugendgruppen eine gute Gelegenheit Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, denn man kommt mit verschiedenen Personen ins Gespräch und kann Fotos von Aktionen des vergangenen Jahres zeigen. Das Pfarrcafé kann auch dafür genutzt werden, Spenden für Material, Ausflüge etc. zu erbiten.★

<https://wien.jungschar.at/modellsuche>

AUF DIE PLÄTZE, FERTIG, LOS

SPIELE FÜR JUNGE LEUTE AB 6 JAHREN

„Beim Spiel kann man einen Menschen in einer Stunde besser kennenlernen als im Gespräch in einem Jahr“, sagte schon Platon, der griechische Philosoph (427-348 v. Chr.). In diesem Sinne wollen wir euch hier ein paar Methoden oder Bausteine vorstellen, mit denen ihr eine Gruppenstunde ‚spielend leicht‘ beginnen könnt.

Der Sommer ist vorbei und du möchtest mit deiner neuen Gruppenstunde voller Elan ins neue Semester starten. Und dann setzt du dich voll motiviert hin und denkst dir: Also das möchte ich sicher gern machen und das ist ja auch superspannend – aber wie soll ich denn die Gruppenstunde beginnen?

Vielleicht kennst du das – zumindest aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen, dass mir das Erstellen einer Gruppenstunde meistens sehr gut von der Hand geht, sobald ich einen Anfang habe. Dieses Planen eines Anfangs darf auch Zeit kosten, nimm sie dir ruhig. Überlege dir, in welcher Altersgruppe deine Kinder/Jugendlichen sind und plane dementsprechend deinen Start. Gerne kannst du dich dabei von den Methoden inspirieren lassen, die ich dir hier vorstelle!

Wanted

Alter: ab 10 Jahren
Dauer: 15-30 Minuten, je nach Kontaktfreudigkeit
Aufwand: gering
Gruppengröße: ab 8 Personen
Material: vorbereitete „Wanted“-Plakate und Stifte

Spielanleitung: Ein Wanted-Plakat ist eine Art Steckbrief, die man bei uns vor allem aus amerikanischen Western-Filmen kennt. Alle Gruppenmitglieder bekommen ein leeres Wanted-Plakat und sollen dies ausfüllen. Die Teilnehmenden können hierbei selber entscheiden, wie viele Informationen sie von sich preisgeben. Es müssen nicht alle Felder ausgefüllt werden. Wer mag, kann auch ein Bild von sich auf das Plakat malen. Dadurch wird es für die Gruppe natürlich leichter. Die Spielanleitung sammelt die ausgefüllten Bögen ein und mischt diese. Hier hast du nun zwei Möglichkeiten:

- > Der*Die Spielleiter*in liest einen Bogen vor und die Gruppe versucht zu erraten, wer sich hinter diesem Wanted-Plakat verstecken könnte.
- > Die Bögen werden gemischt und wieder an die Gruppe

ausgeteilt, dann wird reihum vorgelesen. Jede*r versucht herauszufinden, wem das Plakat gehören könnte.

Kategorien für ein Wanted-Plakat können sein:

- > Alter
- > Haarfarbe
- > Augenfarbe
- > Größe
- > Hobbys
- > Besondere Fähigkeiten
- > Lieblingssport, -essen, ...

Kennenlern-Bingo

Alter: ab 12 Jahren
Dauer: 10-15 Minuten
Aufwand: gering
Gruppengröße: ab 8 Personen
Material: vorbereitetes Kennenlern-Bingo-Blatt, Stifte

Spielanleitung: Alle Teilnehmer*innen erhalten ein Bingo-Blatt und einen Stift. Auf dem Blatt stehen in einem Quadrat mit 4x4 oder 5x5 Feldern unterschiedliche Aufgaben. Vorschläge dafür können sein: Finde eine Person, die...

- > Geschwister hat
- > ein Haustier hat
- > gerne dieses Hobby (schwimmen, Fußball spielen, ...) macht
- > diese Lieblingsfarbe (grün, blau, rot, ...) hat
- > gerne diese Musik (Pop, Rock, Techno, Rap, ...) hört
- > diese Liebesspeise (Pizza, Eis, Salat, Schokolade, ...) hat
- > in diesem Monat (Jänner, Februar, ...) Geburtstag hat

Die Teilnehmer*innen laufen durch den Raum und befragen die anderen, ob eine Aussage auf sie zutrifft. Wer eine Person

gefunden hat, auf die eine der Aussagen zutrifft, trägt den Namen in das entsprechende Feld ein. Jede Person darf nur in ein Feld eingetragen werden. Dann geht's weiter zur nächsten Person. Hat ein*e Teilnehmer*in alle Felder in einer senkrechten, waagerechten oder diagonalen Linie ausgefüllt, ruft er*sie „BINGO!“. Das Spiel endet. Abschließend wird der*die Gewinner*in aufgefordert, die Personen mit den jeweiligen Eigenschaften vorzulesen.

Du kannst das Spiel auch in diesen Varianten spielen:

- > Die Spieler*innen müssen alle Felder ausfüllen, um zu gewinnen.
- > Es wird so lange gespielt, bis alle Spieler*innen ein „Bingo“ haben.

Spinnennetz

Alter: ab 6 Jahren

Dauer: 15 Minuten

Aufwand: gering

Gruppengröße: ab 6 Personen

Material: verschiedene Wollknäuel in unterschiedlichen Farben

Spielanleitung: Alle Teammitglieder stehen oder sitzen im Kreis. Die erste Person nimmt das Wollknäuel und hält es am Ende (Faden) fest, wirft es zu einer Person und nennt deren Namen. Die Person fängt die Wolle, hält am Faden fest, nennt einen neuen Namen und wirft das Knäuel dieser Person zu. So entsteht ein Netz in der Mitte der Gruppe. Haben alle Teammitglieder ein Stück Wolle in der Hand, wird das Netz wieder abgespannt, indem man die Wolle der Person, von der man sie in der ersten Runde erhalten hat, zuwirft und deren Namen nennt. Dies geht so lange, bis das Netz komplett abgearbeitet ist.

Dieses Spiel kannst du auch in der Variante spielen, dass du zwischendurch ein zweites Wollknäuel in einer anderen Farbe in die Runde wirfst. Dieses bildet dann ein zweites Spinnennetz, welches in eine andere Richtung geht.

Möchtest du den Schwierigkeitsgrad erhöhen (oder hast keine Lust, nachher mit fürchterlich verknoteten Wollknäueln dazustehen), dann kannst du statt Wollknäuel auch verschiedene Bälle benutzen. Die Teilnehmenden müssen sich bei dieser Variante dann auch die Gesichter merken, da sie außer dem Ball nichts in der Hand haben.

Schneeballschlacht

Alter: ab 8 Jahren

Dauer: 15 Minuten

Aufwand: gering

Gruppengröße: ab 6 Personen

Material: Stifte, Zettel

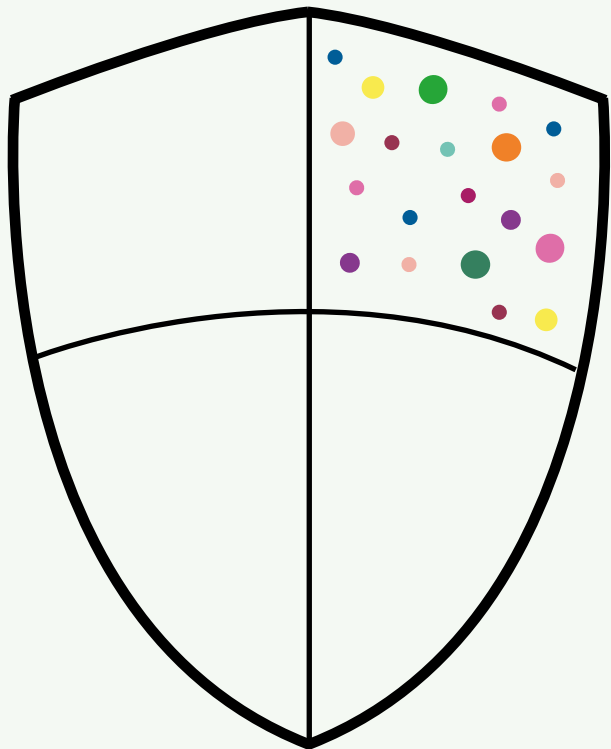
Spielanleitung: Zu Beginn schreiben alle drei (oder vier) Fakten über sich selbst auf einen Zettel. Die Aufgabe kann offenge-

halten werden oder du gibst Fragen vor. Beispiele können sein:

- > Was ist der schönste Urlaubsort, an dem du jemals warst?
- > Was ist das Verrückteste, was du jemals gemacht hast?
- > Welches Instrument spielst du?
- > Was ist dein Lieblingsfach in der Schule?

Dann werden die Zettel zu „Schneebällen“ zusammengeknüllt. Auf Kommando der Gruppenleitung gibt es eine Minute lang eine „Schneeballschlacht“ mit den Zetteln. Ist die Minute vorbei, gibt es ein Signal und jede*r nimmt sich einen Zettel. Alle kommen wieder im Kreis zusammen und nach der Reihe dürfen alle erraten, welche Person hinter den drei Fakten steckt. Auch bei Gruppen, die sich schon länger kennen, ist es erstaunlich, wie viel alle noch übereinander erfahren können.

Alternative: Bereite für alle Teilnehmenden ein gevierteltes Wappen vor. Jede*r überlegt sich drei Eigenschaften, drei die ihn*sie charakterisieren und eine die ihn*sie nicht charakterisiert. Dann sollen diese Eigenschaften auf je ein Viertel des Wappens gezeichnet werden. Dann geht es weiter mit der Schneeballschlacht. ✨



Martin ist JuKi-PAss in Wien und hat sich für Kinder- und Jugendgruppen schon einige „Erste Stunden“ überlegen müssen.



Ist aller Anfang schwer?

NIKO ÜBERWINDET DIE AUFSCHIEBERITIS

„Niko? Niko, was machst du da?“ Opa Kirchenmaus schaut seinen Enkel verwundert an.

Niko sitzt in seinem Zimmer am Boden. Rund um ihn ist Chaos. Alle Laden seines Schreibtisches hat er am Boden ausgeleert. Schulsachen, eine Gumi-Quietschkatze, Erinnerungsstücke vom letzten Urlaub, ein angeknabberter Marzipanriegel und, und, und.

„Ich räume endlich einmal richtig auf“, sagt Niko.

Opa schiebt mit seinen Mäusefüßen ein paar Dinge zur Seite, damit Platz für ihn wird. Er setzt sich zu Niko und zwirbelt seine Schnurrbarthaare.

Niko verdreht die Augen. „Was ist?“, fährt er seinen Opa an. „Aufräumen ist doch sinnvoll. Oder nicht?“

Opa schaut sich im Zimmer um und seufzt. „Vermutlich schon. Ich bin nur überrascht, dass du das jetzt machst. Du hast doch vorhin gesagt, dass du jetzt den Aufsatz für die Schule schreiben willst. Bist du damit schon fertig?“

Jetzt seufzt Niko. „Nö. Hab noch gar nicht angefangen. Blöde Erlebnisgeschichte.“

„Was ist noch mal das Thema?“, fragt Opa.

„Das Thema ist blöd. Und es ist überhaupt kein Thema, es ist nur ein einziges Wort“, schimpft Niko.

„Und was ist dieses einzige Wort?“ Opa lässt nicht locker.

„ANFANGEN.“ Niko spuckt das Wort fast aus. „Was soll man denn da schreiben? Mir fällt nichts ein und ich hab auch keine Lust dazu.“

Opa kratzt sich mit der Schwanzspitze hinter dem Ohr. „Ah ja. Und bis wann brauchst du den Aufsatz?“

„Eigentlich gestern“, sagt Niko. „Ich habe gesagt, dass ich das Heft zuhause vergessen habe. Aber morgen fragt die Lehrerin garantiert wieder danach... Und ich hab keine Idee – deshalb hab ich stattdessen mal angefangen, Ordnung zu machen. Muss ja auch irgendwann sein.“

Opa unterdrückt ein Schmunzeln. Das käme jetzt bei Niko vermutlich gar nicht gut an.

„Aha“, sagt er stattdessen, „und warum gelingt dir das Anfangen beim Aufräumen besser als beim Aufsatz?“

Niko überlegt. „Ich habe mir gedacht, ich räume nicht alles auf einmal auf. Sondern erst einmal den Schreibtisch. Weil da ist das Chaos am größten. Und wenn ich damit fertig bin, dann belohne ich mich und geh raus Fußballspielen.“

Jetzt muss Opa doch schmunzeln. „Ich finde es super, wie du das angehst. Anfangen ist offenbar doch nicht so schwer. Und wenn mich nicht alles täuscht, dann ist dein Aufsatz übers Aufräumen auch schon fast fertig – du brauchst ja nur aufzuschreiben, was du gerade selbst erlebt hast! Ich glaube, das schaffst du sogar noch vor dem Fußballspielen...“

- Kennst du solche Situationen auch? Dass du etwas tun solltest, aber dich nicht oder nur schwer dazu überwinden kannst?
- Wenn du etwas vor dir herschiebst: Was hilft dir dann beim Anfangen? Welche Tipps würdest du Niko geben?

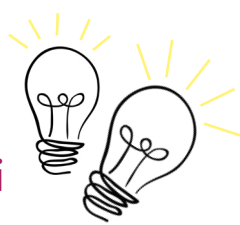


Judith leitet die Regionale Arbeit der Jungen Kirche. Sie ist gut darin, große Aufgaben in kleine Schritte zu zerteilen und so überschaubar zu machen.

Hintergrundwissen zum ständigen Aufschieben (Prokrastinieren) und Tipps, wie du damit umgehen kannst:



HIGHLIGHTS der JuKi



Hier findest du eine Auswahl unserer Angebote im Herbst und Winter 2024. Infos zu diesen und anderen Veranstaltungen findest du im Kalender auf unserer Webseite unter [kalender.jungekirche.wien](https://www.jungekirche.wien/kalender)



Einmal eine Pause machen...

- ▶ Fr, 27. September 2024, 16–19 Uhr
 - ▶ Weingut Weinlinger
Stockerauerstraße 11, 3462 Absdorf
- Ein Retreat für Jugendliche und junge Erwachsene. Wir ziehen uns zurück in die Weinberge und erleben die Verbindung zu Gott, zu uns selbst und zur Natur.

- ▶ Infos und Anmeldung:



Boarding Now

- ▶ Sa, 28. September 2024, 14:30-19:00 Uhr
 - ▶ Pfarre Maria Hietzing, Am Platz 1, 1130 Wien
Kosten: 5 €
(sollten von deiner Pfarre übernommen werden)
- Die Startveranstaltung im neuen Schuljahr für alle Jungchar-Gruppenleiter*innen!

- ▶ Nähere Infos: [wien.jungschar.at](https://www.wien.jungschar.at)



FranZ staunt: Über Gott* und die Welt

- ▶ Do, 3. Oktober 2024, 16-17:30 Uhr
 - ▶ Begegnungszentrum FranZ
Bruno-Marek-Allee 11, 1020 Wien
- Gemeinsam mit Kindern (zwischen 5 und 8 Jahren) über Weltanschauungs- und Glaubensfragen nachdenken und staunen.

- ▶ Anmeldung: m.herret@edw.or.at
- ▶ Weiterer Termin: 16. Jänner 2025



Inspiration für Tischeltern

- ▶ Mi, 23. Oktober 2024, 19-20:30 Uhr
 - ▶ Online
- Ideen und Inspiration für alle, die Kinder auf die Erstkommunion vorbereiten

- ▶ Anmeldung: [erstkommunion.jungekirche.wien](https://www.erstkommunion.jungekirche.wien)



Klangfabrik

- ▶ Sa, 9. November 2024, 18-20 Uhr
 - ▶ Frauenkirche
Frauengasse 3, 2500 Baden
- Ein Gottesdienst in deiner Zeit, wie du ihn noch nie erlebt hast.

- ▶ Nähere Infos: [kjwien.at](https://www.kjwien.at)



Mini-Wallfahrt nach Klosterneuburg

- ▶ Sa, 16. November 2024
- Prozession, Festmesse & Fasslritschn sind dabei Fixpunkte.
Bitte Minigewänder für den Gottesdienst mitbringen!

- ▶ Nähere Infos: [minis.wien](https://www.minis.wien)



WIEDERKEHRENDE VERANSTALTUNGEN:

AGO – Die Actionmesse für Kids

Tanke schön!

- ▶ Pfarre Machstraße, 6. Oktober 2024, 09:30 Uhr
 - ▶ Pfarre Breitenfeld, 20. Oktober 2024, 10:30 Uhr
- Wen besuchst du? (Kinderkrippenfeier)
- ▶ Pfarre Breitenfeld, 24. Dezember 2024, 16:00 Uhr

Come2stay

- ▶ 22.09./20.10./17.11./15.12./19.01., jeweils 19 Uhr
 - ▶ Saikogasse 8, 1220 Wien
- Messe feiern. Jung. Vielfältig. Persönlich.

Blöd?Sinn!

- ▶ 22.10./26.11./11.02
 - ▶ Begegnungszentrum FranZ
Bruno-Marek-Allee 11, 1020 Wien
- Ist Glaube blöd oder macht er Sinn?
Wir reden Klartext!

Unser **JAHRESPROGRAMM** für das Schuljahr 2024/25 ist da!
Du kannst es bei uns im Büro am Stephansplatz abholen oder online lesen auf [jungekirche.wien](https://www.jungekirche.wien)



Lust auf mehr?

Hier kannst du das Movi abonnieren!
Es kommt dreimal jährlich kostenlos zu dir nach Hause.

moviabo.jungekirche.wien

